

Pressemitteilung

27. September 2016

von Hamburgisches WeltWirtschaftsInstitut gemeinnützige GmbH

HWI-Studie zur Gründerszene Hamburg

Hamburg mit Potenzial zu internationalem Gründerstandort

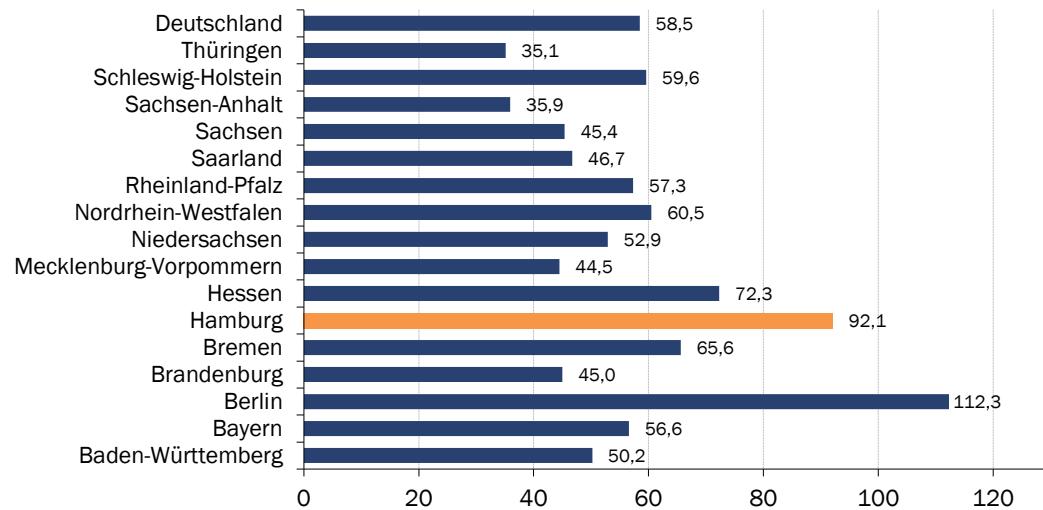
- **Hamburg liegt bei Gründungen im Bundesvergleich mit an der Spitze**
- **Standortvorteile sollten überregional stärker hervorgehoben werden**
- **Bündnis der Hamburger Netzwerkpartner entscheidend für die Weiterentwicklung des Gründerökosystems**

(Hamburg, 27. September 2016) Hamburg nimmt beim Gründungsgeschehen seit Jahren einen vorderen Platz ein (vgl. Abbildung 1). Jedoch lässt sich deutschlandweit ein Abwärtstrend im Gründungsniveau beobachten, von dem auch Hamburg betroffen ist. Das Gründungsniveau sowie seine Entwicklung sind das Resultat regional variierender Faktoren wie unterschiedlicher Wirtschaftssektoren, Arbeitsmarktentwicklungen sowie Förderprogramme, welche eher positiv auf die Gründungsintensität in Hamburg gewirkt haben. Jetzt sollte der Abwärtstrend gestoppt werden. „Regionale Innovationssysteme verändern sich fundamental. Gründungen spielen dabei eine entscheidende Rolle. Dafür braucht ein Standort ein offenes Klima und ein internationales Ökosystem; eine passgenaue Gründungsförderung kann maßgeblich hierzu beitragen“, sagt Prof. Dr. Henning Vöpel, Direktor des HWI. „Der fortschreitende technologische Wandel verlangt den Hamburger Netzwerkpartnern ab, laufend neue Innovations- und Transformationsprozesse anzustoßen. Damit einher geht die Notwendigkeit einer Individualisierung der Gründungsförderung.“

Das vorliegende Gutachten des HWI wurde angefertigt im Auftrag der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation der Freien und Hansestadt Hamburg, der BürgschaftsGemeinschaft Hamburg, Creditreform, der Hamburger Sparkasse, der Hamburg Marketing, der Handelskammer Hamburg, der HanseMerkur Versicherungsgruppe, der Hamburgischen Investitions- und Förderbank und KPMG.

Abbildung 1

Gründungsintensität nach Bundesländern 2015



Quelle: Eigene Darstellung mit Daten des IfM Bonn. Die Gründungsintensität gibt die absolute Zahl der Gründungen je 10.000 Erwerbstätige im Alter von 18 bis 64 Jahren pro Erhebungswelle an.

Ergebnisse einer eigenen Befragung unter Gründerinnen und Gründern in Hamburg

Für ein besseres Verständnis der regionalen Gründungssituation wurde mit Unterstützung der Creditreform und der Handelskammer Hamburg eine eigene Befragung unter rund 700 Gründerinnen und Gründern in Hamburg durchgeführt.

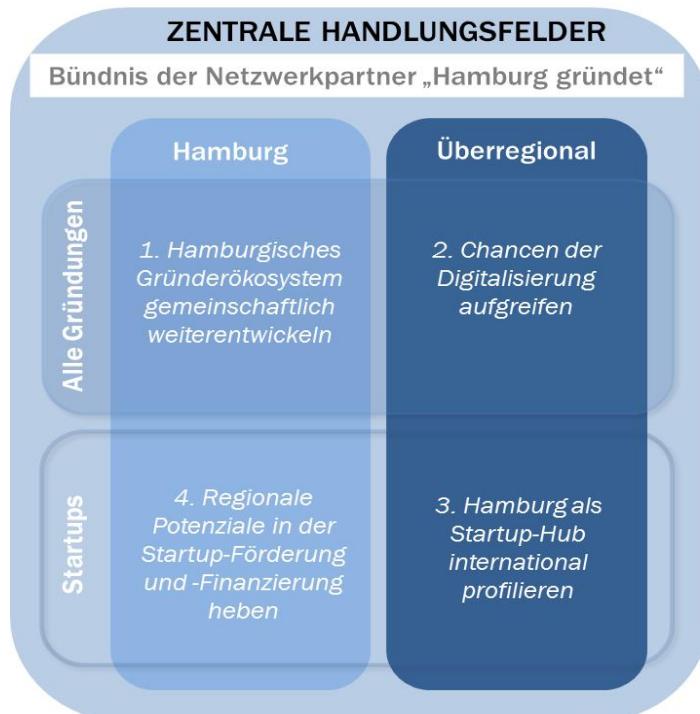
In der Stichprobe nahmen die Befragten mehrheitlich nur eines der vorhandenen Förderangebote in Anspruch. Die am häufigsten genutzten Finanzierungsquellen für die Gründung und spätere Investitionen sind persönliche Beziehungen oder eigene Ersparnisse. Für die Standortwahl sind private Gründe am ehesten ausschlaggebend. Gründe, die besonders für den Standort Hamburg sprechen, sind eine gute Erreichbarkeit, ein Netzwerk vor Ort, die Verfügbarkeit von Flächen und die Qualität der vorhandenen Infrastruktur. Die Ergebnisse der Befragung legen aber auch nahe, dass es aus Sicht der Befragten am Standort Hamburg noch Verbesserungspotenzial gibt, was die Ausgestaltung der Rahmenbedingungen für Gründerinnen und Gründer betrifft.

Empfehlungen für die Gründungsförderung in Hamburg

Mit Hilfe der Informationen aus Statistiken, der Befragung sowie Experteninterviews mit Akteuren des Hamburger Gründungsnetzwerks und mit Startup-Gründern wurden Handlungsfelder für die Gründungsförderung in Hamburg abgeleitet. „Wenn die Netzwerkpartner ein gemeinsames Bündnis gründen, würde das die Erfolgschancen Hamburgs im überregionalen Standortwettbewerb weiter erhöhen“, sagt Isabel Sünner, Senior Researcher am HWI. „Ziel sollte es sein, gemeinschaftlich an der Entwicklung und Umsetzung einer Gesamtstrategie für die Gründungsförderung in Hamburg zu arbeiten.“ Die Studie empfiehlt vier zentrale Handlungsfelder, an denen eine nachhaltige Gründungsförderung ansetzen sollte (vgl. Abbildung 2):

Abbildung 2

Bündnis der Netzwerkpartner mit vier Handlungsfeldern



1. *Hamburgisches Gründerökosystem gemeinschaftlich weiterentwickeln:* In Hamburg sollte die Schaffung eines Modells der Knotenpunkte, welche als „Knowledge Broker“ fungieren, erwogen werden. Inhaltliche Lücken sind in der Hamburger Gründungsförderung kaum zu erkennen, eine stärkere Bekanntmachung von Unterstützungsangeboten scheint jedoch sinnvoll. Gründungsberater müssen verstärkt als Türöffner zu geeigneten Kontaktpersonen fungieren und sollten das sogenannte „Partnering“ nutzen.
2. *Chancen der Digitalisierung aufgreifen:* Werden Angebote internetfähig gemacht, beinhaltet dies die Chance, sie übersichtlicher zu gestalten und Möglichkeiten für Nutzerfeedbacks oder digitale Schnittstellen einzubauen. Auch ergeben sich durch die Digitalisierung Deregulierungspotenziale, z.B. in Form von E-Government.
3. *Hamburg als Startup-Hub international profilieren:* Hamburg sollte mittels einer überregional ausgerichteten Doppelstrategie, die sich gleichermaßen an innovative Gründer sowie an ausländische Investoren richtet, gezielt auf seine Stärken hinweisen. Geeignete Instrumente sind neben fokussierter Medienarbeit z.B. Kommunikations-Events in internationalen Metropolen oder ein grenzüberschreitender Austausch von Talenten. Als Alleinstellungsmerkmale des Standorts sollte Hamburg seine Cluster herausstellen.
4. *Regionale Potenziale in der Startup-Förderung und -Finanzierung heben:* Etablierte Unternehmen sollten stärker mit jungen kreativen Startups vernetzt werden für die Gewinnung von Mentoren und (potenziellen) Investoren auf der einen Seite und von neuen Ideen und Innovationsimpulsen auf der anderen Seite. Regionale Venture-Capital-Quellen aus der etablierten Wirtschaft sollten neu erschlossen werden.

(5.046 Zeichen)

[LINK ZUR STUDIE](#)



Kontakt:

Isabel Sünner

Hamburgisches WeltWirtschaftsInstitut gGmbH
Fahrenheitstr. 1
28359 Bremen

Internet: www.hwwi.org

Pressekontakt:

Susanne Müller-Using

Hamburgisches WeltWirtschaftsInstitut gGmbH
Baumwall 7
20459 Hamburg
Tel. 040 – 340 576 115

Internet: www.hwwi.org
E-Mail: muellerusing@hwwi.org

Das HWI ist eine unabhängige Forschungseinrichtung, die Grundlagen- und angewandte Forschung betreibt. Das Institut analysiert ökonomische Trends und forscht zu zukunftsrelevanten Fragestellungen. Es versteht sich als wissenschaftlicher Impulsgeber für Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

Weitere Stimmen zur Studie:

- Senator Frank Horch, Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation:

„Wer in Hamburg gründen möchte, ist gut aufgehoben. Hamburg ist eine dynamische Metropole mit einer lebendigen Gründerszene, wie die Studie bestätigt. Damit das auch so bleibt, wird der Senat Gründungen in klassischen Branchen weiter unterstützen, aber auch Gründungen in technologieintensiven Bereichen durch Forschungs- und Innovationsparks oder neue digitale Angebote fördern.“

- Jörg Finnern, Geschäftsführer der BG Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg und der hei. Hamburger ExistenzgründungsInitiative:

„Die hei. agiert seit über 20 Jahren als zentrale Anlaufstelle für Gründer in Hamburg. Die Studie zeigt die Relevanz einer solchen vernetzenden Instanz. Wir verstehen sie deshalb als Motivation, uns auch in Zukunft mit unseren Partnern für eine branchenübergreifende und transparente Gründungsberatung in Hamburg stark zu machen.“

- Stefanie Hagenmüller, KPMG:

„Die Studie zeigt auf, dass Hamburg gründerfreundlicher gestaltet werden kann. Durch einen Zusammenschluss als Hamburger Netzwerkpartner haben wir die Chance, eine Gesamtstrategie für die Gründungsförderung zu formulieren, und gemeinsam die auf Basis der Studie identifizierten Handlungsfelder zu bearbeiten und mit Leben zu füllen.“

- Dr. Rolf Strittmatter, Vorsitzender der Geschäftsführung Hamburg Marketing GmbH:

„Hamburg ist mit den geplanten Forschungs- und Innovationsparks auf dem richtigen Weg, um die Gründerszene wirkungsvoll in der Metropolregion Hamburg zu verankern. Mit Clustern wie Erneuerbare Energien, Logistik und Luftfahrt sind wir stark aufgestellt. Jetzt gilt es, den Transfer zwischen Forschung, Wissenschaft, Wirtschaft und Startups auszubauen, um den Standort international noch attraktiver zu machen.“